

S Mülmacherli : es Gschichtli i Hinterthurgauer Mundart

Autor(en): **Wegmann, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **230 (1951)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-375432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

§ Mülimacherli

Es Gschichtli i Hinterturgauer Mundart Von Hermann Wegmann.

Dr Näbestube vom „Leue“ z'Gehrehofe ist Gmaindrootfösig. D'Haupttraktande sind erlediget. Bim Divärse mahnt dr Vorsteher Müttistaller: „Was ich no möcht säge, mir hend also wieder en Glünggi weniger zom betreue. Hütt, dä Morge, ist dr Mülimacherli gstorbe.“ Do druff mahnt denn dr Gmaindame Stuz: „Hä, nu – zom starbe chömeds halt amel haa, die Brüeder. Immerhie, der Mülimacherli ist kan von böfere gfy.“

Uf dä churz Nekrolog abe hätt denn dr Gmaindame d'Sitzig ufghobe. Noch em üebleche, aafache Nachtässe hend's denn no en gmüetleche Jass klopfet. Über dä erwähnt Todesfall ist ka Wort meh gschwäst worde. Nu hätt dr überpflichtbewußt Gmaindrootföschryber Gnehm's Protokoll vo däre Sitzig di säb Nacht no is Rain gschriebe. – „Über Drnig goht mir äbe nünt. Do blyb ich ehnder noch de Sitzige uf, bis em Morge em zwaa, als daß ich 's Protokoll nu aa Mol nöd würd yschriebe.“ Das ist äbe syn Laitspruch gfy. Wo n'er denn aals ase schöö i dr Drnig ghaa hätt, tenkt er drüber noh, daß er dä Mülimacherli im Protokollbuech sött vereebige. Er macht under dr Sitzigspricht no folgende Nootrag:

Nachtrag zum Eraktandum Diverja.

„Vorsteher Müttistaller macht die Mitteilung, daß Christian Kurzbein, zubenannt: „Mülimacherli“, heute gestorben ist. Der Verstorbene war ein seltsamer Kauz. Er hat ganz Europa durchwandert. Die Erde der Heimat mag ihm leicht sein.“

Mit dem Nootrag hätt dr Gmaindrootföschryber Gnehm aagetlech zwee Zwäck verfolgt: Erstens hät er gfunde, daß vo dem komische Kärl scho es paar Wort törsed stoh im Protokollbuech. Denn er hätt äbe, trotz syner Tüpflichieberei in Amtssache, en guete Sinn gha für jedi Originalität. Zwaatens hätt er sich verfluecht gfreut, em Vorsteher Kocherhans, mit däre Notiz chöne aas as Baa ane z'haue. Denn dä Mülimacherli ist all Johr – menigstens dr Winter dure, uf dr Gmaind gfy. Da will haafse, daß er uf dem Schub haa choh is. Uf em Tuubehof hätt er alewyl Underchlupf gfunde. Dr Christian Gubler, wo i säbere Jyt uf em Tuubehof puuret hät, ist en guetmüetige Junggsell gfy. Mit em Mülimacherli ist er anno 1871 a dr Grenze gstande. Do sind halt die zwee Kamerade äbe dur's ganz Labe gueti Fründ pliebe. Dr Christian hät em Armeguet für dr Underhalt vo sym ehemoolige Kottekamerad nie e Rächnig gstell. Wo denn dr Mülimacherli e Mool e chly hööch ghaa hät, hät dr Vorsteher Kocherhans gmaant, er mües en uf Chalchere versorge loh. Do sind denn die zwee Amtsmane, dr Gmaindrootföschryber Gnehm und dr Vorsteher Kocherhans, böös hinderenand choh. Dr Gnehm hät denn die Versorgig chöne rückgengig mache. Vo dai erwäg ist dr Vorsteher Kocherhans alewyl a chly Zielschybe gfy vom Gnehm syne Wize. Er hät sich scho uf dä Moment gfreut, wo er a dr nächste Gmaindrootfösig die Notiz im Protokoll hät chöne vorläse, um dr Kocherhans rächt chöne z'ärgere.

An ame ne andere Ort ist a dem Dohed über dr Tod vom Mülimacherli gredt worde.

Z'Gehrehofe hät sich sid uralte Jyte en schöne Bruuch erhalte. Wenn irged e ledigi Person gstorben ist, so hend die ledige Maitli en Chranz us Immergrünen g'macht. Dä Chranz hät denn bi der Beerdigung dr Totebomm schmückt. Au em Mülimacherli ist kranzet worde. J's Wagner Lädergärbers Stube sind öppe e Halbtöget jungi Maitli um dr Tisch ume gässe. Uf em Tisch obe ist en große Chorb voll Immergrünen gstande. Was Püscheli Immergrünen um's ander ist zom Chranz gwunde worde. Denn säb mues m'er aafach dene Gehrehofere loh: d' Brüüch verstönds in Ehre z'halte. Natürlech ist bi däre Chranzete absolut ka Truur z'bemerke gfy. Die Maitli hend glachet und Späs verzellt, wie anere Chranzete für ane Hochzyt. Bsunders 's Anneli Hartler, e lustigs Maitli, wo gärn plauderet und glachet hät, hät absolut nöd dry glueget, wie's ame ne Totechranz püschele würdi. Es mahnt denn: „Aagetlech so Glünggi, wie dä Mülimacherli ann gfy ist, sötted m'er nöd chranze. Amtsmane und Pfarrhäre hend mit dene Gselle jo nu Mol läsch.“ Natürli hät die ganz Maitligesellschaft glachet über em Anneli sym Pricht. Denn au d'Gehrehofere Maitli hend sich gärn lustig gmacht über so Käuz, wo quasi dr Suurfaigg vom Gmaindwäse darstelled. Underdesse ist au dr Wagner Lädergärber haa choh. – „Guete'n-Dohed, Maitli“, macht er, guet gluemet. „Sien'dr äbe chranze für dr Mülimacherli? Bhalted dä alt Bruuch au i dr Zuekunft by. Denn es ist schöö, daß die junge Lüt vo jehäär jedem Ledige en Chranz püscheled. Au de Mülimacherli würd sich freue, wenn er eu no chönt zue luege.“ Er zündt Psyfe aa, hocket uf d'Chuust ue. Mit freudigem Blick überlueget er die Maitligesellschaft. Wo denn s'letscht Püscheli Immergrünen verschafft gfy ist, bringt d'Frau Lädergärber d'Kasibeckeli uf dr Tisch. Au das ist z'Gehrehofe quasi ugschriebes Gses gfy, daß jedi Huusmueter dene Maitli, wo kranzet hend, no en Kafi usgstellt hät. Wo denn dä Kafi iigschent gfy ist, saat d'Mueter Lädergärber: „Vatter, verzell doch dene Maitlene a chly üdem Labe vom Mülimacherli. Denn er ist doch so wyt i dr Wält umechoh.“ Dr Lädergärber rutschet by däre Ufforderig ab dr Chunst abe. Er setz sich an Tisch ane, fahrt dur s'ys grau Bockbärtli. Denn verzellt er usem Labe vom Mülimacherli: „Jo – jo – Maitli, vom Labe vom Mülimacherli wär viel – rächt viel so-gär – z'verzelle. Aber nu das müender müesse, daß m'er nie sött lache über so armi Mensche wenn m'er nünt waaf vo ihrem Schicksal. Dr Mülimacherli hett's zo öppisem chöne bringe. Doch mengs Mol hät dr Lützel aafach d'Hand im Spiel. Em Mülimacherli syn Vatter und d'Mueter sind armi, aber rächti Lütli gfy. Si hend no gwobe im Chäller. Denäbst hend's drai Gaafse gha. Großi Rychtümmer hät mer nöd chöne erwärbe by dem doomolige Verdienst. Vier Chind sind am Tisch gfy. Drüü Maitli, als willkommenen Noochzügler denn äbe no dä Kueret; wo fast niemer waaf, daß er au en Name ghaa hät. Will m'er em

aafach nu under em Name Mülimacherli kennt hät. Dä Kueret ist e recht tiffigs, wigelands Püürschtl gfc. En guete Rächner und Zaichner i dr Schuel. Säb hät denn dr Schuelmaister Kocherhans gly duffe ghaa, daß es e Sünd wär, wenn dä usgweckt Kärlu nu müest Chällerwäber oder Saakepüürli wärde. - Item - er hät i d'Sekundarschuel törfe. Das hätt öppis wöle haape i säbere Jyt. Noch dr Konfirmation hät er törfe en Mülimacher lehre. Säb Handwärc hät denn früener en goldene Bode gha. Noch dr Lehr ist er uf d'Walz. Noch vier Johre ist er wieder haa cho. En Maa, säg i Eu, ist er gsy. Ja soo - en flöttere Kärlu häts wyt und brait kann ghaa. Zuedem hät er schön Gält haa procht. Nochdem er denn no e Jyfli als Mundöör gschafet häd, hät er sälber e Werchstätli uufgmacht. Nu ganz beschaide ist das Buudeli gsy. z'Niedthofe une, dai wo iez dr Schlosser Kappeler syni Wärcstatt hät. Er hät gly e gueti Chundschaft gha. By Gott, s'wär jo aals rächt use cho. Wenn's Schicksal nöd anderst hett wölle. Bym Kößlwirt hät e jungi Züripieteri, e Waise-maitli, tienet. I das hübsch und brav Maitli ie hät sich dr Kueret verliebt. Er hät mit syner Wärbig Naflang gfunde. Ich säge hütt no; es schöners Päärli, wie die zwaa, hät mer nöd bald z'gsie übercho. Zom Hochzig ist aals parad gsy. Do wird das Maitli plötslech chrank - schwäär chrank. Trotz aller Pflääg isch es nime z'vette gsy. Ich gfiene dä arm Tüüfel vo Brüttigam iez no, wie ner prüelet hät a dr Eych. Zwöhr gschaffet hät er nochhär glych wieder. Aber - er hät aagfange süürpfe. Wenn ann is Glend ie trinkt, isch es äbe böös - bitterböös. Er wär jo scho wieder isch Gleis choh. Denn chunt no öppis anders: Er hät em Schwiegersoh vom Pfläger Steinegger e Bürgschaft underchrybe. Säb ist en richtige Groshans gsy. En Gauner, tütsch gsaat. Er hät denn gly noch em Tod vo sym Brüttli müese die Schmier berappe. Nu das wär jo no zom überhaue gsy. Denn passiert aber s'aagetlech Unglück. Im „Bäre“ z'Niedthofe trifft er dä Konkursit aa, wo n'er mit no e paar so Eselle e richtigi Suuferei und nobli Fressete veraastaltet hät. Will's scho spoot i dr Nacht gsy ist, ghört er bym Borbylaufe, daß i dr Wirtschaft ine die Gsellschaft no ggragöhlet hät. Er schlycht in Gang ie. Denn ghört er, daß dä Groshans - Böldsterli hät er ghaape - überluut usebrüelet: „Wenn au dr Mülimacherli für mich mues bläche, suufe und frässe tüemer grad glych.“

Säb ist denn z'tick gsy. - Er goht i d'Wirtsstube ie. Springt dem Böldsterli an Ehrage. Mit de Worte: „So du Balgehund, iez isch gnueg Heu dune,“ packt er en. Er hett en vermürgt, wenn en die andere nöd ghebet hettet. - Dur die Balgerei ist natürlu s'Gschier und au d'Eseler vo dem Halunggeschmaus verschäärbet. Uf em „Bäre“ hät zo sebere Jyt dr Ferdi Kocherhans gwirret, dr Grosvatter vom hütige Vorsteher z'Niedthofe. Dr Ferdi fangt aa jödmere: „Du verruchte Chaib, loh du myni Gäst im Friede, just, lueg was passiert. Paß du uuf, bevor t' e Bürgschaft unterchrybst.“ Dr Mülimacherli hät denn dä Böldsterli in Ruch gloh, nochdem er em no e paar chrestigi Dhrfyge abeghaue hät. Aber, daß dr Ferdi no für so en Balgestrick chönti Partei neh, hät er nöd chöne be-

gryfe. Wo n'er en denn will zur Stube uus ghaie, goht er uf en loos. Moll by Gott, das ist e Schleglette gsy. - Item, dr Ferdi hätt drüü Ripp proche. Das hätt halt Statthalterarbet abgest. Dr Mülimacherli hät für drai Wuche müese uf Tobel ue. Vom Wärcbank erwäg hät en dr Landjeger gholt. Ich gfiene en iez no, wie ner duruuf zottlet ist. Das ist denn z'viel gsy für dä arm Tüüfel. Wo n'er die Stroof abgässe ghaa hät, hät er aafach nime möge schaffe. Ame schöne Morge ist er verduftet gsy - aafach uus und druus. Johrelang hät ka Mensch meh gwüßt, öb er überhaupt no am Läbe saig. Noch rund zwanzg Johre ist er denn s'erst Mool - per Schub natürlu - haa choh. Wo n'er sich i dene viele, viele Johre unetrybe ghaa hät, hät er für sich bhaalte. Zwöhr so Bruchstückli vo syne Wanderschafte hät er öppe im Zufel ine zom Beste geh. Dr Pfarrer Schmidhuuser, wo ihr jo au no kennt hend, hät zwöhr e Mool verroote, daß es ihn persönllech nöd wunderi, daß i dä Mensch ie so en Wandertrieb cho saig. Denn er haig en e Mool usgfülech usgfrooget. Do haig er em viel, rächt viel sogär, verzellt. Aber er haig em i d'Hand ie müese versprache, z'schwiege. Nu - dr Pfarrer Schmidhuuser sälig ist kann Plauderi gsy. Er hät em nünt uusproocht. Aber i de Pfarrbüechere hät er nohgschlage. Uf baide Syte vom Mülimacherli syne Vorfahre hat's Kysläufer ghaa. Natuure, wo en unbendige Wandertrieb in sich ghaa hend. Ich glaube bestimmt, daß au üsen Mitbürger sälig, so öppis im Bluet ghaa hät. No öppis möcht ich verroote, ihr Maitli. - Ich ha e Mool em Mülimacherli syni Brieftäsche gfunde. - Do ine hät er e Photographie nootraat - dur Johrzehnti dur - vo sym Brüttli. Zuedem hät er jedes Mool, wenn er haa choo ist, s'Grab von em bsuecht. Wie mir d'Mesmeri verroote hät, hät er fast nime wöle dervo e wääg. Was mahned er, wie anderst hett's chöne usechoh mit dem Maa, wo iez halt und styf im Zotebomm ine lyt, wenn's Schicksal anderst hett wölle?“ Uferi Ehranzjumpere hend em Eädergärber so müüsliftille zuegloset, daß me e Guse hett ghöre uf de Stubebode abefalle. 's Anneli Wildbärger hät e paar Mool e Tränli müese vertrucke; so hät es sich gschemet, daß es amel als Schuelermaitli em Mülimacherli „Glünggi“ nohgrüest hät.

Am andere Saag hät denn die Beärdigung stattgfunde. Uf em Zotebomm - als enzige Schmuck natürlu - dr brüüchlig Jumpserehranz. Dr jung Pfarrer Muurhofer hät e schöni Abdantik gha. D'Behrehofer Maitli hend uf em Haawäg vom Ehranze aastimmig bschlosse, si wöled em Mülimacherli au a t'Eych. Denn m'er haig en by Lätzyte aagetlech doch zu Urächt als Glünggi aagluet und verachtet. Am nächste Rafichrenzli hend's denn sogär no en wytere aastimmige Bschluß gfaßt. Nämlech däa, daß jede Früehlig em Mülimacherli s'ys Grab wöled mit Tenketli schmücke.

Dr Smaindrootschryber Gnehm ist mit sym Protokollnohtrag beträäß em Mülimacherli nöd uf t'Räch-nig cho. Denn dr Vorsteher Kocherhans ist e paar Sag spööter au gestorbe. Uf em Behrehofer Friedhof liggets binenand zue, dr hablech Vorsteher und dr arm Mülimacherli.